



## Glaube, Liebe, Hoffnung

Die 1926 vom Münchner Architekten Theodor Fischer in Planegg auf einem achteckigen Grundriss erbaute Waldkirche besitzt einen zentralen Altar, um den herum sich wie in einer Arena die Besucherbänke noch oben reihen. 8 Holzsäulen tragen eine umlaufende Empore, auf deren Brüstung ein menschenleerer Bilder-Zyklus den Lebensweg Jesu in den Landschaften des Heiligen Landes nachzeichnet, jenes Landes, in welchem das Christentum entstand und von wo aus es seine Botschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung in die Welt hinaustrug.

Zum „Heiligen Land“ Europas wurde ein halbes Jahrtausend später Irland, dessen missionierende Wandermönche das Christentum in viele Teile Europas brachten. Einer von ihnen war der Mönch Columban, der auf der Hebriden Insel Iona 500 nach Chr. ein Kloster gründete, von wo aus er Schottland christianisierte.

Christoph Brech stellt sein Video Sound of Raasay 180°, das 2014 auf der Hebrideninsel Skye entstand, dem Landschaftszyklus von Jesu Leben gegenüber. Nachweislich hatte auch Columban die schottische Insel Skye mehrfach besucht und hatte damals vermutlich den gleichen Blick auf den menschenleeren Sound of Raasay, wie ihn das Video zeigt.

Um in der Waldkirche den Landschaftszyklus der Stationen von Jesu Leben und Sterben zu betrachten, muss sich der Besucher einmal um seine eigene Achse drehen. Im Video Sound of Raasay 180° dreht sich die Kamera auf einem Stativ um die eigene Achse.

Im Soundtrack des Films hört man das stark verlangsamte English Horn Solo aus Wagners Oper Tristan und Isolde, das in der Verfremdung an die Rufe von Schiffshörnern oder auch an Walfischgesänge erinnert.

Formal treffen sich Film und Bildzyklus in ihrem Rundumblick und dem Zeigen menschenleerer Landschaften, der Film in Grautönen, der Bilderzyklus in stark zurückgenommener Farbe, das Grau dominiert auch hier. Während der Bilderzyklus mit den Tafeln der leeren Kreuze auf Golgatha und der Darstellung des leeren Grabes Jesu endet, aus dem der Baum des Lebens wächst, wird am Ende des Videos die Sicht auf die

schottische Landschaft durch das die Bildfläche mehr und mehr füllende Schwarz der Hügel der Insel Skye ausgelöscht. Der Film verharrt jedoch nicht in dunkler Hoffnungslosigkeit, sondern beginnt von Neuem mit dem Blick auf die Helle und Weite eines lichten des Ozeans.

Film und Gemälde treten in der Waldkirche in einen metaphorischen Dialog. Bewegtes und unbewegtes Bild stehen sich gegenüber, Orte im Leben Jesu werden einer Gegend frühchristlicher Missionierung gegenübergestellt. Die Fragen nach naturalistischer und historischer Landschaft, nach realer und stilisierter Natur treten bald in den Hintergrund, während ein meditierender Dialog beginnen kann, wenn sich essentielle Fragen nach dem eigenen Standpunkt in der Welt, nach der eigenen Perspektive zur christlichen Botschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, stellen, die in jenen Heiligen Ländern formuliert wurde.

Um mit der Video-Projektion der schottischen Landschaft den Kreis der gemalten Landschaften zu schließen, wurden die vier Holztafeln, auf denen die Evangelisten abgebildet sind, herausgenommen. Mit diesem Akt wird gleichzeitig an die Zeit des Nationalsozialismus erinnert, in der die christliche Botschaft von Glaube, Hoffnung und Liebe verachtet war, und man die wegen ihrer Modernität gefährdeten Bilder vorsorglich in Sicherheit brachte.

Christoph Brech im April 2018

Christoph Brech, geb. 1964, studierte Malerei und Freie Grafik an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seit 1998 beschäftigt er sich mit dem Medium Film.

Neben den Themen Zeit, Vergänglichkeit und Erinnerung gehört Musik und die Möglichkeiten diese zu visualisieren zu Brechs wiederkehrenden Interessen. In diesem Zusammenhang arbeitet er mit den Sängern Christoph Prégardien und Andreas Scholl, den Dirigenten Christoph Poppen (2001), Mariss Jansons (2006) und Kirill Petrenko (2017), porträtiert das französische Streichquartett Quatuor Ebène (2007) und den Bariton Wolfgang Koch (für die Porträtgalerie der Bayerischen Staatsoper, 2013).

2003 ist Brech Artist in Residence in Montréal, Kanada. 2006 Stipendiat der Villa Massimo in Rom. 2008 vertritt er Deutschland bei der internationalen Video-Ausstellung Mutations II / Moving Stills.

2018 erhält Christoph Brech den Berliner Kunstpreis in der Sparte Film- und Medienkunst. Ebenso 2018 ist der Künstler Ehrengast im Deutschen Studienzentrum in Venedig.

Seine Werke werden international in Museen und auf Filmfestivals gezeigt. Christoph Brech lebt in München.

